

Predigt für die Trinitatiszeit (8.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im Römerbrief im 6. Kapitel:

- 19 Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen: Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.**
- 20 Denn als ihr Knechte der Sünde wart, da wart ihr frei von der Gerechtigkeit.**
- 21 Was hattet ihr nun damals für Frucht? Solche, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende derselben ist der Tod.**
- 22 Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben.**
- 23 Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du bist unser Heil: Lass uns auf dein lebendiges Wort hören und segne dein Wort an unseren Herzen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

in den falschen Bus eingestiegen – ist Euch (Ihnen) das auch schon einmal passiert? Vielleicht bei einem Besuch in einer eher unbekanntem Großstadt: der falsche Bus oder die falsche Bahn-Linie oder einfach in der falschen Richtung unterwegs, weil man zwar weiß, dass man nur zwei oder drei Stationen mit dieser Linie fahren muss – aber die Endstation nicht genau kennt.

Wenn einem so etwas passiert, ist das sehr ärgerlich – und auch ein wenig peinlich und unangenehm. Gerade hat man einen Platz gefunden, da merkt man: es geht in die falsche Richtung. „Ich wollte doch genau entgegengesetzt fahren“, so denkt man. Und man kann nicht aus eigener Kraft so einfach zurück – fremde Kräfte bringen einen weiter und weiter von dem Ziel weg.

Erleichterung stellt sich ein, wenn man dann an der nächsten Station umsteigen kann, wenn man einen Bus oder eine Bahn in die Gegenrichtung nehmen kann: Aufatmen – endlich geht es richtig herum!

Und auch hier sind es fremde Kräfte, die einen jetzt dem Ziel wieder entgegenbringen.

Anspannung und Ärger können verschwinden, Gelassenheit kann sich einstellen – denn es geht in die richtige Richtung, dem Ziel entgegen.

Von solcher verkehrten und dann korrigierten, also richtigen Fahrtrichtung schreibt Paulus in den Versen aus dem Römerbrief, die wir als Predigtwort gehört haben. Sünde – das ist wie der falsche Bus oder die falsche Bahn. Denn Gottes Busse, Gottes Züge fahren in die andere Richtung.

Paulus erinnert seine Mitreisenden an die vergangene, verkehrte Richtung:

Unterwegs zum Tod waren sie da, es ging in die verkehrte Richtung. Und da wollten sie eigentlich gar nicht hin. Irgendwie waren sie in den falschen Bus, den falschen Zug geraten. Das Leben, das war ja eigentlich ihr Ziel, da wollten sie hin.

Und jetzt – so Paulus – sind sie auch dabei, sind in die richtige Richtung unterwegs in Gottes Zug, mit Christus an der Spitze.

Und die Station, an der sie umgestiegen sind, an der sie in die richtige Richtung eingestiegen sind, - diese Station heißt „Taufe“. Denn von dieser Station der Christusverbindung her geht das Leben in eine neue, in die richtige Richtung.

Für alle, die in den Tod Christi hineingetauft wurden, ist dieser Tod das Ende des Lebens in die falsche Richtung. Dieser Tod bringt das Leben als Sünder ans Ende.

Und was kommt dann? - Für sie und uns wird dieser Tod zur Wende.

Der Sünde Sold ist der Tod; Gottes Gabe aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Dieser Satzesatz unseres Abschnittes mit dem starken ABER in der Mitte ruft uns den Wendepunkt ins Bewusstsein: den entscheidenden Wendepunkt, wo aus der

Richtung zum Tode die Richtung zum Leben geworden ist.

Und das geschieht nicht da, wo wir uns bemühen, die Sünde zu vermeiden, nicht da, wo wir uns bemühen, ein besseres Leben zu führen. Nein, diese neue Richtung zum Leben ist ganz allein mit der neuen Richtung gegeben, in die der Bus oder Zug unseres Lebens mit Christus unterwegs ist. Da, wo er dem Tod die Macht genommen hat und uns hat einsteigen lassen, da ist es zur Wende gekommen.

Und auch hier sind es fremde Kräfte, die uns jetzt dem Ziel wieder entgegen bringen: Christus ist es. Und so können Anspannung und Ärger verschwinden, Gelassenheit kann sich einstellen, denn wir sitzen jetzt im richtigen Zug. Es geht in die richtige Richtung, dem Ziel entgegen.

Darum geht es Paulus in seinen Worten im 6. Kapitel des Römerbriefes.

Und er sagt: **Ich muss menschlich davon reden um der Schwachheit eures Fleisches willen** - so beginnt unser Predigtabschnitt.

Paulus meint mit der „Schwachheit des Fleisches“, dass wir mit unserem Leben vom Tod gezeichnet sind. Es geht also bei der Schwachheit nicht um bedauerliche Unvollkommenheiten, die wir selbst verbessern könnten. Es geht nicht um kleine Charakterschwächen oder Ähnliches. Diese Schwachheit als bleibendes Kennzeichen unseres menschlichen Lebens können wir nicht durch gute Vorsätze oder einen starken Charakter überwinden.

Diese Schwachheit ist etwas, – so sagt Paulus – das uns unser Leben lang erhalten bleibt. Sie hat erst an dem Punkt ihr Ende, wo Christus zu unserem Leben dazukommt. Da, wo er teilnimmt an unserer Schwachheit, da, wo er für uns Kreuz und Tod erleidet, da erst ist diese Schwachheit überwunden.

Dieser gekreuzigte Herr, der bis ins Letzte hinein schwach ist, der steht an der Seite von uns schwachen Menschen – das ist das Zentrum des Evangeliums, so beschreibt es Paulus. Das ist die alles umfassende frohe Botschaft. Und diese Botschaft ist Anlass zur Hoffnung und Gelassenheit, weil hier die Richtung zum ewigen Leben endgültig eingeschlagen worden ist.

Denn wo Jesus Sünder annimmt, ihre Sünde zu seiner Sache macht, da ist diese Station, wo das von Schwachheit und Tod gezeichnete Leben der Menschen in Richtung Ewigkeit gewendet wird.

Paulus könnte darüber jubeln, sagt er - aber er will menschlich davon reden, will auf dem Boden des menschlich Erfahrbaren bleiben. Deshalb wählt er Bilder und

Beispiele aus seiner Welt, um von den unfassbaren Dingen jenes ewigen Rettungsweges zu reden.

Denn mit diesem Rettungsweg, sagt Paulus, ist es so wie mit der Leibeigenschaft, dem damals alltäglichen Sklavendienst.

Wenige Verse vor unserem Predigtabschnitt in Römer 6 heißt es: „Wisst ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müsst ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ (V 16)

Paulus meint: Wenn einer ein Sklave von Herrn X war, dann hatte Herr Y nicht über ihn zu bestimmen. Kaufte aber Herr Y Herrn X seinen Sklaven ab, dann hatte Herr Y nun das Sagen – und Herr X konnte an die vormaligen Herrschaftsverhältnisse nicht mehr anknüpfen: er hatte dem Sklaven nichts mehr zu sagen. Wenn er es dennoch tat, konnte der Sklave mit vollem Recht sagen: „Ich habe einen anderen Herrn, deine Anweisungen gelten nicht mehr für mich!“

Soweit das menschliche Beispiel des Paulus, leicht zu verstehen.

Wir Mitreisenden des Paulus – wir Getauften sind nicht mehr Sklaven von Herrn X, der Sünde, sondern gehören jetzt Herrn Y, Christus. Er hat uns erkauft mit einem hohen Preis, einem hohen Lösegeld: mit seinem Leiden und Sterben.

Die Vorherrschaft der Sünde also war einmal. Seit der neue Herr bezahlt hat, hat die Sünde nichts mehr zu sagen – auch wenn sie es immer wieder versucht.

„Krankheit zum Tode“ hat Sören Kierkegaard die Sünde einmal genannt. Sünde ist das, was uns kränkt und uns krank macht. Sünde ist das, was uns die Hoffnung auf ein gutes Leben, das Vertrauen auf Gott nehmen will. Sie ist wie eine Krankheit, die uns alle Lebenskraft entzieht.

Aber: der eine kompetente Arzt ist schon gekommen und hat die Heilung schon in Gang gebracht: „auf dass ihr heilig werdet“, so sagt es Paulus hier.

Daran werden wir als Mitreisende des Paulus erinnert: Ihr seid schon in die richtige Richtung umgestiegen; ihr seid in der richtigen Richtung unterwegs, habt euren Platz im richtigen Bus oder Zug.

Und die Signale stehen sozusagen auf „freie Fahrt“ zur Heiligung und zum Gewinn des Lebens. „Heilig zu werden“ wie Paulus sagt, ist nicht Voraussetzung für das ewige Leben, sondern der Weg dahin. Leben in der Heiligung ist wie ein Vorgriff auf das ewige Leben: Wir erleben jetzt schon ein Stück Heil und Ewigkeit mit Christus.

Und so kann und soll unser Lebensraum in Gottes Gemeinschaft, hier in seiner Kirche und Gemeinde, zum Tätigkeitsfeld solcher Heiligung werden. Jetzt sind wir in die richtige Richtung unterwegs. Und wir genießen schon die Reise – nicht erst das Ziel. Denn es geht in die richtige Richtung voran mit Gott, weg von allem Bösen. Da, wo wir das erleben dürfen – so wie heute hier im Gottesdienst – da ist ein Stück Ewigkeit spürbar.

So schreibt Paulus es auch in der Anrede in seinen Briefen an die christlichen Gemeinden: Denn er schreibt nicht an die Sünder von Rom, sondern an die Geliebten Gottes, die berufenen Heiligen in Rom (Römer 1,7).

Als solche geliebte Heilige hier am Ort dürfen wir uns angesprochen fühlen. Mit Christus sind wir auf dem richtigen Weg. Seine Kraft bringt uns voran – es hängt nicht an uns! Wir dürfen mitfahren und schon die Reise genießen. Und am Ziel wird es dann endlos himmlisch. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du unser Leben in die richtige Richtung führst. Mit dir sind wir auf dem Weg zum endlosen Heil. Hilf uns, dir immer zu vertrauen und das Leben mit dir zu genießen – und andere einzuladen, diesen Weg mitzugehen.
Du bist unser Heil – dich loben wir mit Gott dem Vater und dem Heiligen Geist in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

Einer ists, an dem wir hängen ELKG 221 / EG 256, Strophen 1, 2 und 5

Verfasser: P. a.D. Marc Struckmann

Bgm.-Schultz-Str. 25

29614 Soltau

Tel: 0 51 91 / 92 78 21

E-Mail: struckmann@selk.de